Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 28 (1971)
Heft: 11

Artikel: Eitriger Halsabszess
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-553395

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geltend machen. Bestimmt ist es für einen ohnedies behinderten und geplagten Menschen sehr betrüblich, mit zusätzlichen Leiden behaftet zu werden, während er doch sehnlich auf Befreiung der bestehenden hoffte.

Erfolgreiches Vorgehen

Es gibt nun aber verschiedene Patienten, denen «Der kleine Doktor» nicht vergebens Ratschläge erteilte. Sie konnten dadurch gegen ihre Arthritisschmerzen erfolgreich vorgehen, und ihre guten Berichte geben uns Kunde, dass sie vollständig davon befreit worden sind. Die entsprechende Behandlung ist sehr einfach. Der Patient nimmt jeden Morgen und Abend den rohen Saft einer mittleren Kartoffel ein. Tagsüber trinkt er ein Glas frischen Karottensaft, dem er ein Likörgläschen rohen Selleriesaft beifügte. Abwechselnd kann man an Stelle von Karottensaft auch roten Randensaft trinken, der in Form der Biotta-Säfte einen sehr angenehmen, also nicht den sonst oft allzu herben Geschmack aufweist. Während dieser Kur, aber auch in der übrigen Zeit, sollten Arthritisleidende zu ihrem Vorteil jeglichen Industriezucker meiden. Der Fettverbrauch ist auf ein Minimum herabzusetzen und dieses Minimum hat aus naturreinen, unentwerteten Fetten und Ölen mit hochungesättigter Fettsäure zu bestehen. Bei Schmerzen nimmt man immer noch 1 bis 2 Tabletten Petadolor ein, sowie das Mittel Imperarthritica.

In fast allen Fällen hat die Kur zur Folge, dass nach einigen Wochen der Arthritisschmerz verschwunden ist. Nach Verlauf von 4 bis 6 Monaten kann er sich allerdings wieder melden, wenn man die Kur während dieser Zeit völlig eingestellt hat. Es wäre daher ratsam, diese anhaltend während 2 bis 3 Jahren durchzuführen, denn dann besteht die Möglichkeit, dass der Schmerz nicht wiederkehrt, weil die Krankheit ausgeheilt ist. Die Kur erwirkt nämlich gleichzeitig eine gewisse Regeneration, was ja auch zur Beseitigung der Schmerzen verhilft. Bringt daher ein Arthritiker, der oft mit so vielen Schmerzen mühsam herumhumpeln muss, den Mut auf, die Kur mindestens 6 Monate konsequent durchzuführen, dann kann ihm der dadurch erlangte Erfolg womöglich zum Ansporn weiterer beharrlicher Fortsetzung der Kur dienen. Es gibt oft sehr ausdauernde Patienten, die nicht rasch nachgeben und daher auch zu einem vollen Erfolg gelangen können.

Eitriger Halsabszess

Es kann vorkommen, dass sich ein Patient regelmässig Jahr um Jahr mit einem eitrigen Halsabszess herumplagen muss. Mit ärztlicher Hilfe gelangt dieser zwar jeweils zur Reife und entleert sich, aber die Anfälligkeit ist dadurch nicht behoben, denn das nächste Jahr beginnt die gleiche Geschichte von neuem. Er wird einfach diese Plage nicht los, was sehr lästig für ihn ist.

Anders verhält es sich dagegen, wenn ein solcher Patient das Mittel Lachesis D_{12} kennenlernt, hat sich dieses doch bei Abszessen stets bewährt. Nimmt man es frühzeitig, also vor dem Auftreten der Krankheit, in vorbeugendem Sinne ein, dann hilft es mit der Zeit sogar die Anfälligkeit auf Angina und Abszesse beheben. Wer seine Mandeln zudem von Zeit zu Zeit mit dem Milchsäureprodukt Molkosan auspinselt, unterstützt die Wirkung von Lachesis D_{12} wesentlich, so dass wirklich mit einer Heilung gerechnet werden kann.

Aus Erfahrung weiss man heute, dass die Angina keine harmlose Krankheitserscheinung ist, besonders, wenn sie sich so stark äussert, dass sie zu Abszessen führt. Der Körper kann sich dadurch schwere Schädigungen zuziehen. Vor allem setzen die Anginagifte den Nieren empfindlich zu und können sie sehr benachteiligen. Man sollte es daher zur Regel werden lassen, schon beim kleinsten Anzeichen einer Er-

krankung sofort durch rasches Eingreifen ein Weiterschreiten des Krankheitsprozesses zu verhindern. Das ist für den Körper von grossem Vorteil, denn er erspart sich mancherlei Schwächungen und Schädigungen.
Es genügt auch schon, in kritischen Zeiten regelmässig mit unverdünntem Molkosan zu gurgeln, während man gleichzeitig Lachesis D_{12} und abwechselnd noch Echinaforce einnimmt. Warum sollte man von den einfachen, harmlosen Naturmitteln nicht Gebrauch machen, wenn sie doch so günstig zu wirken vermögen? –

An Krebs erkrankt und immer gesund gewesen

Die Angst, an Krebs zu erkranken, ist heute gross. Was aber, wenn diese Angst sogar den Gesunden zu erfassen beginnt, weil es tatsächlich schon oft vorgekommen ist, dass jemand, der an Krebs erkrankte, zuvor immer gesund gewesen war? So kann man sich also nicht mehr ohne weiteres darauf verlassen, dass ein guter Gesundheitszustand sichere Gewähr gegenüber der Krebserkrankung bietet? – Nein, nicht unbedingt, denn schon oft erhielt ich aus meinem Bekanntenkreis Nachrichten, aus denen ein grosses Erstaunen hervorging, weil die Berichterstatter die Möglichkeit selbst erlebt hatten, dass jemand, der zuvor immer gesund gewesen war, an Krebs erkranken oder sogar dieserhalb sterben konnte. In all diesen Fällen ist die Erkrankung also völlig unerwartet und überraschend in Erscheinung getreten.
In diesem Zusammenhange stehen auch die Berichte von Ärzten, die mir schon oft die gleiche Beobachtung bestätigt haben, dass nämlich Menschen, die viel krank sind, vor allem solche, die regelmässig fieberhafte Erkrankungen durchmachen müssen, mit Krebs ganz selten oder überhaupt nicht in Berührung treten. Die Erfahrung hat gezeigt, dass hohe Fieber die Krebszellen schädigen können. Es gibt sogar Forscher, die behaupten, dass ein solcher Fieberzustand die Krebszellen vernichtend treffen könne. Ist es da so völlig unverständlich, dass sich der Krebs bei gesunden Menschen, die selten oder nie Fieber haben, durch irgendwelche belastenden, scheinbar aber unauffälligen Umstände in Erscheinung treten und mangels Fieber sich einbürgern kann? Vielleicht würde sie ein gründliches Fieber davor bewahren, da dieses als Feind die Krebszellen wirksam bekämpfen könnte. In Anbetracht dieser Erwägung und Möglichkeit wäre es bestimmt angebracht, der Sauna und dem Überwärmungsbad in Zukunft einen beachtenswerten Platz in der Krebstherapie einzuräumen. Günstig wird es vor allem sein, jenen Krankheiten, die mit hohen Fiebern auftreten, die nötige Aufmerksamkeit zu zollen, indem man die Pflege so vornimmt, dass man die Fieber gut ausnützt, damit sie möglichst alles Schädigende verbrennen können. Statt sie mit Antibiotika zu unterdrücken, wird man sie wirkungsvoll ausklingen lassen, denn daraus kann der gesamte Gesundheitszustand vollen Nutzen ziehen.

BIOCHEMISCHER VEREIN ZÜRICH

Einladung zum öffentlichen Vortrag vom
Mittwoch, den 10. November, 20 Uhr,
im Restaurant Rütli, Zähringerstrasse 43.
Herr Kalenbach spricht über das Thema:
«Wunder der Anpassung, der Abwehr und der Selbsterneuerung.»

Erhöhung der Abonnementspreise

Nachdem es uns gelungen ist, den Abonnementspreis der «Gesundheits-Nachrichten» seit 1966 konstant zu halten, ist nun doch eine Anpassung an die enorm gestiegenen Druckkosten nicht mehr zu umgehen.
Ab 1. Januar betragen die Abonnementspreise für die Schweiz Fr. 8.50, für Deutschland DM 8.50, für Österreich S 55.– und für das übrige Ausland Fr. 10.–.
Wir zählen bei dieser unangenehmen Massnahme auf das wohlwollende Verständnis unserer Abonnenten und verweisen auf die immer wieder bestätigte Tatsache, dass ein einziger erfolgreicher Rat das mehrfache des Abonnementpreises wert ist.